

# 1256

## PREDIGT SONNTAG NACH OSTERN

Engel Johannes Niederer  
St. Gallen, 1916

## PREDIGT SONNTAG NACH OSTERN

JOHANNES 14, 19

ENGEL JOHANNES NIEDERER  
ST. GALLEN, 1916

Johannes 14, 19

„Es ist noch um ein kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen; ihr aber sollt Mich sehen; denn Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“

Geliebte in dem HErrn, so sprach Jesus am Abend vor Seinem Leiden zu Seinen Jüngern. Und wie Er es gesprochen, so ist es geschehen. Von dem Moment an, da Jesus am Kreuz starb und Sein Leichnam vom Kreuz abgenommen und ins Grab gelegt wurde, hat Ihn die Welt nicht mehr gesehen. Als Er von den Toten auferstand, hat Er sich niemandem als den Seinen, denen, die sich zu Seinen Jüngern zählen, geoffenbart; zuerst den gläubigen Frauen, die Sein Grab aufsuchten, danach dem Petrus, danach den Zwölfen, danach mehr als 500 Brüdern auf einmal, wie uns der Apostel Paulus im 1. Brief an die Korinther im 15. Kapitel berichtet. Sie, die Jünger, haben Ihn gesehen, weil Er auferstanden war, weil Er wirklich lebt. Und der andere Grund, warum sie Ihn

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / PR0215

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

sehen konnten, war der, dass auch sie lebten und nicht tot waren wie die Welt. Das Wort Jesu: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben“, hat aber für alle, die Seine Jünger sein wollen, seine Bedeutung. Lasst uns davon in dieser Stunde reden, und zwar

1. über das Wort Jesu „Ich lebe“ und

2. „ihr sollt auch leben“.

1. „Ihr sollt Mich sehen, denn Ich lebe.“ Die Jünger durften freilich den Auferstandenen sehen und Ihn betasten, wie das vom Apostel Thomas geschehen ist. Und wir sind dankbar, von Augenzeugen vernehmen zu dürfen, dass Jesus, unser Herr und Heiland, auferstanden ist. Wir dürfen uns also der völligen Freude über die Auferstehung Jesu Christi hingeben, wenn uns der Glaube an das Zeugnis der Augenzeugen der Auferstehung geschenkt ist. Wir wissen leider, dass dieser Glaube in unseren Tagen vielen unserer Mitchristen fehlt, und dass dieser Glaube an die Auferstehung Christi schon im Anfang angefochten wurde, ganz besonders aber in unseren Zeiten des Unglaubens mächtig angefochten wird. Sollen die Gläubigen, die Jünger Jesu sich auch anfechten lassen?

Nun, diejenigen, die Jesum nach Seiner Auferstehung gesehen und betastet haben, mussten sich nicht fragen: Wollen wir glauben? Was sie gesehen und betastet hatten, konnten sie sich nicht nehmen lassen. Sie wussten, wir haben Ihn mit unseren Augen gesehen, und unsere Hände haben Ihn betastet. Da ist keine Täuschung möglich: Nun aber gibt es eine ungleich größere Zahl von Jüngern, die den auferstandenen nicht gesehen und betastet haben, zu denen auch wir gehören. Und diese unzählbare Schar hatte Jesus ohne Zweifel auch im Auge, als Er zu dem Apostel Thomas sprach: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.“

Wir und mit uns Unzählige, haben den Auferstandenen nicht gesehen und sollen doch glauben. Und selig ist, wer glauben kann, dass Jesus lebt.

Im Hebräerbrief steht geschrieben: „Es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht“ (Hebr.11, 1). Gibt es aber nicht ein gewisses Sehen mit geistlichen Augen? Gibt es nicht geistliche Erfahrungen davon, dass Jesus lebt, dass Er der ewig Lebendige ist? Im Hebräerbrief lesen wir das Wort: „Hier nehmen die Zehnten die sterbenden Menschen, dort aber einer, dem bezeugt wird, dass Er lebe“ (Hebr.7, 8).

Vom Himmel herab, wo Jesus jetzt sitzt zur Rechten des Vaters, bezeugt Er den Seinen auf mancherlei Weise, dass Er der Lebendige ist. Von dort herab hat Er den Jüngern und der ganzen Kirche den Heiligen Geist gesandt als ein Pfand dafür, dass Er dort zur Rechten des Vaters lebt. Wir erfahren, dass Er dort Fürbitte einlegt, als der wahre Weingärtner für den unfruchtbaren Feigenbaum. „HErr lass ihn dies Jahr noch, bis dass Ich um ihn grabe und bedünge ihn“, so bittet Er für die Unfruchtbaren. Und um dieser Fürbitte Jesu, des ewig Lebendigen willen, hat der Vater Geduld mit uns, und wir erfahren, wie der himmlische Weingärtner an einem jeden von uns mit unaussprechlicher Liebe und Geduld arbeitet. Wir erfahren, wie Er als der gute Hirte jedem von uns, auch den Verirrtesten nachgeht und Seine Stimme hören lässt und sie zu sich lockt.

Wie hat Er sich doch so wunderbar dem Paulus, welcher die Gemeinde Christi verfolgte, auf dem Wege nach Damaskus geoffenbart! Darum konnte der heilige Apostel Paulus so freudig von dem auferstandenen, ewig lebendigen Christus zeugen. Und wenn auch in etwas anderer Weise, hat doch auch nachher mancher bezeugt, und kann auch in unseren Tagen mancher bezeugen, dass sich ihm Jesus als der Lebendige geoffenbart hat in Seiner suchenden, rettenden Liebe. Er, der lebendige Jesus, ist's, der vor der

Tür unseres Herzens steht und anklopft. Wir hören Ihn durch Sein geschriebenes Wort, was Er uns ins Ohr ruft: „Siehe, Ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand Meine Stimme hören wird und die Tür auf-tun, zu dem werde Ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit Mir.“

Ja Jesus lebt, und wir können es erfahren, können Ihn hören mit dem inneren geistlichen Ohr, können Ihn sehen mit geistlichen Augen. O, dass wir doch alle recht deutlich es erfahren möchten, dass Er lebt. Ist nicht die Kirchengeschichte, so traurig sie einerseits ist, doch andererseits ein Beweis dafür, dass Jesus über sie wacht, dass Er ihr lebendiges Haupt ist und sie von diesem Haupt getragen wird, obwohl Menschen in ihr herrschen und sie bedrücken.

Die Kirche durfte vor bald 80 (jetzt 168 = 2003) Jahren eine gar wunderbare Erfahrung machen, dass Jesus, ihr Haupt, zur Rechten des Vaters lebt, indem Er sich über sie erbarmte und durch Seinen Geist wieder anfang, zu reden wie im Anfang, indem das Zeugnis Jesu, die Gabe der Weissagung wieder in ihr gehört wurde und viele der Wunder geschahen, welche Er selber verrichtete, da Er auf Erden wandelte.

Jesus bezeugte sich an Seiner Kirche dadurch, dass Er wieder Apostel an sie sandte wie im Anfang.

Er ließ in ihr Sein vierfaches Amt wieder aufrichten, durch welches Er Seine Gegenwart bei der Kirche erweisen wollte, indem Er durch Menschen als der wahre Apostel, Prophet, Evangelist und Hirte tätig sein wollte. Er wollte Seine Heiligen vollenden, Seinen geistlichen Leib erbauen. Haben wir, Geliebte, Ihn so als den Auferstandenen, als den Lebendigen gesehen und gehört, wie Er sich in diesen letzten Zeiten in dem Werk Seiner Apostel geoffenbart hat? Der größte Teil Seiner Kirche hat Ihn in diesem Werk nicht gesehen und nicht gehört als den lebendigen Heiland Seiner Kirche, obwohl manche Ihn doch in persönlicher Weise als ihren lebendigen Heiland kennen. Aber für uns, die wir in dem Werk des HErrn durch Apostel immer noch stehen, auch für unsere jüngeren Glieder ist es in dieser ernstesten Zeit, da die Apostel von uns genommen sind, sehr wichtig, ob wir in dieser stillen Zeit Jesum als den Lebendigen in Seinem Werke hören und sehen und dass wir Seiner Stimme folgen, dass wir uns durch den lebendigen HErrn und Heiland zurichten lassen. Ist es jedem von uns daran gelegen, die Stimme Jesu zu hören? Zeigen wir alle, Junge und Alte, dass wir Jesum suchen, um zu hören, was Er, der Lebendige, uns zu sagen und zu geben hat? Freiwillig sollen wir Ihn suchen, keines sollte zurückbleiben. Nein, nur wenn wir Ihn suchen, können wir in Berührung mit dem lebendigen Jesus gelangen. So können wir bereit werden auf Seine

glorreiche Wiederkunft, wo Er sich uns wahrhaftig offenbaren will als der Lebendige.

2. Wenn wir uns recht in geistliche Berührung bringen lassen, wenn wir nicht nur den HErrn Jesum nach uns suchen lassen, sondern wenn auch wir Ihn suchen und Ihm nachgehen, dann kann es geschehen, dass wir Ihn, der da lebt, sehen, weil auch wir leben und es erfahren dürfen, was Er spricht: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ Leben, geistlich leben sollen wir und nicht geistlich tot sein. Wer geistlich tot ist, der kann Jesum weder sehen noch hören. Es steht geschrieben: Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes. Es ist ihm eine Torheit und kann es nicht begreifen.

Jesus aber hat durch Seine Auferstehung Leben und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch Mich“ (Joh.14, 16). Wer mit Ihm, dem Lebendigen, in Berührung kommt, der kommt mit dem Leben in Berührung, so in Berührung, dass das Leben sich ihm mitteilt. Wer mit Jesu, dem Leben, in nahe Berührung kommt, dem werden die Augen, die geistlichen Augen aufgetan, dass er sehen kann, was er vorher nicht gesehen, es werden ihm die geistlichen Ohren geöffnet, so dass er hören kann, was er vorher nicht gehört hat.

Wer mit Jesu dem Lebendigen in Berührung kommt, der lernt sich selbst sehen in seiner ganzen Sündhaftigkeit, kommt also zur rechten, tiefen Selbsterkenntnis und dann auch zur Erkenntnis der Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu, zur Erkenntnis der unaussprechlich großen Gnade Gottes, die so herrlich leuchtet in dem großen Opfer Jesu am Kreuz. Wer mit Jesu dem Lebendigen in Berührung kommt, an dem kann sich das Wort erfüllen: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ Wer sich von dem Auferstandenen, dem ewig Lebendigen berühren lässt, der wird von Seinem Leben durchströmt, der fängt an zu leben.

Wohl sind in der heiligen Taufe alle Christen mit Jesu, dem Lebendigen, in Berührung gekommen. Aber wie oft geschieht es, dass bei einer Pflanze eine Knospe verspricht, eine schöne herrliche Blüte zu werden, wenn sie sich öffnen würde. Aber es ist etwas an die Pflanze gekommen, was deren Wachstum und Gedeihen stört oder verhindert, dann kann man lange warten, die Knospe öffnet sich nicht, sondern man sieht wie sie abstirbt, ohne je das Licht der Sonne gesehen zu haben, und doch war alles in ihr vorhanden, was eine schöne, herrliche Blüte gegeben hätte. So ist es ähnlich mit den Getauften. Es kann alles vorhanden sein, kann in der heiligen Taufe alles geschenkt worden sein, um eine herrlich blühende Pflanze Got-

tes zu werden. Aber wenn die Pflanze nicht im Lebenssaft des Weinstocks Christus bleibt und von demselben genährt und erhalten wird, wenn sie der Berührung mit dem Lebendigen entzogen wird, so tritt geistlicher Schlaf und Tod ein, der alte Todewurm tritt wieder an seine Arbeit. Und darum musste der Apostel Paulus schon im Anfang der christlichen Kirche vielen Getauften zurufen: „Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.“

Steht es etwa anders bei uns, die wir in Gemeinden unter Apostel in diesen letzten Zeiten gesammelt worden sind? Nein, auch da werden dieselben Beobachtungen gemacht. Prüfen wir uns, Geliebte, alle recht ernstlich, fragen wir uns, Junge und Alte: Leben wir oder sind wir tot, geistlich tot? Jesus aber ruft uns allen zu: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ Was bei uns nicht mit dem Leben Christi stimmt, das verbreitet einen Todesgeruch.

Wenn wir bereit sind, Jesu nachzufolgen, wenn wir durch die enge Pforte eindringen, auf dem schmalen Weg zu wandeln bemüht sind, dann sind das Erkennungszeichen des Lebens Christi in uns. Ist das der Fall bei uns? Wenn wir fleißig in den Gottesdiensten erscheinen, wenn wir Gottes Wort gern und fleißig anhören, so ist es gut und recht, wir sind dadurch

grünen Bäumen gleich, und die sind immer schön in ihrem Blätterschmuck. Aber wenn keine Blüten und keine Früchte an einem solchen Baum erscheinen, so ist der doch ein unfruchtbarer Baum. Und wir wissen alle, was Jesus mit dem unfruchtbaren Baum getan hat. Wir wissen aber auch aus einem Gleichnis Jesu, wie Er für den unfruchtbaren Baum bittet: HErr, lass ihn noch dies Jahr, bis dass Ich um ihn grabe und bedünge ihn, ob er wollte Frucht bringen, wo nicht, so haue ihn danach ab.

Das Mitleiden und die Geduld und die aufreibende Liebe ist groß mit den unfruchtbaren Bäumen. Jesus möchte nicht nur Blätter an uns sehen, sondern Blüten und Früchte. Er möchte nicht, dass wir nur den Schein haben, als ob wir leben und doch tot sind. Es ist Ihm schrecklich, wenn Er zu uns sagen muss: „Du hast den Namen, dass du lebest und bist tot. „Ihr sollt leben.“ Möchte dieser Ruf jedem einzelnen tief ins Herz hineindringen, dass jedes sich selber sagt: Jesus will, dass ich leben soll. Blühende Pflanzen, herrlich blühende Bäume, dem HErrn zum Preise sollen wir werden. Friede und Freude und Liebe zum HErrn soll unsere Herzen erfüllen. Das sind herrliche Blüten, welche Frucht versprechen. Wenn die Gottesdienste, wenn die Predigt des Evangeliums unsere Herzen erwecken, wenn der Friede und die Freude und die Liebe zum HErrn erweckt werden kann, so ist

das eine Vorbedingung dazu, um Frucht zu bringen. Es sind herrliche, wohlriechende Blüten, die eine Frucht versprechen, die dem HErrn wohlgefällig ist.

Die Früchte, welche aus solchen duftenden Blüten hervorkommen können, sind die Tugenden Christi, der uns berufen hat aus der Finsternis zu Seinem wunderbaren Lichte. Der heilige Johannes sagt: „Das ist die Liebe zu Gott, dass wir Seine Gebote halten.“ Es war dem HErrn Jesus Seine Speise, den Willen des Vaters, der Ihn gesandt hat, zu erfüllen. Das heißt bei uns rechte Nachfolger Jesu, wenn wir den Willen Gottes in allen Stücken erfüllen, wenn die Erfüllung Seines Willens in allen Stücken unser Sehnen und Verlangen, unsere Freude ist, auch dann, wenn es dem Fleisch, dem alten Menschen zuwider ist, wenn es den Tod des alten Menschen, die Kreuzigung des Fleisches erfordert. So werden wir rechte Nachfolger Jesu, dass wir auch Seinem Bilde ähnlich werden.

Erst wenn wir Früchte bringen, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum, erst dann kann in Wahrheit von uns gesagt werden, dass wir leben, dass das Auferstehungsleben Jesu in uns sei. Dieses Leben wird nur sieghaft sein in uns, wenn das alte Leben, das Leben des alten Menschen dem Tode preisgegeben wird, wenn es in das Grab gelegt wird, denn wir sind in der Taufe mit Christo begraben und sollen

uns dafür halten, dass wir der Sünde abgestorben sind und Gott leben in Christo Jesu. Steht es also bei uns allen?

Wenn unser HErr Jesus Christus, der Lebendige, vom Himmel wiederkommen wird, wie Er verheißen hat, so können Ihn nur solche schauen, welche leben in Ihm. Tote, geistlich Tote können Ihn nicht sehen, denn ihre Augen sind geschlossen; Seine Stimme können sie nicht hören, weil auch ihre Ohren geschlossen sind. Sie sind nicht imstande, Ihm entgegenzugehen, weil sie sich in ihrem Tode nicht rühren können. O Geliebte, erschrecken wir vor dem geistlichen Tod. Kommt zu dem, der das Leben ist, und lassen wir uns alle zu Seinem Leben erwecken. Lasset uns hören auf Seinen Ruf: Talitha kumi, mein Sohn, meine Tochter, stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten. Wenn der HErr Jesus vom Himmel wiederkommt, wird Er die, so in Ihm leben, verwandeln in Sein Bild. Der Leib ihrer Niedrigkeit wird verwandelt und verklärt werden in das Bild Seiner Herrlichkeit, nach der Wirkung, damit Er kann auch alle Dinge sich untertänig machen. Da werden die, welche in Ihm hier auf Erden leben, ganz unter die Wirkung Seiner göttlichen Allmacht kommen, auch dem Leibe nach. Dann wird Sein ewiges Leben nicht nur an unserem inwendigen Leben offenbar, sondern auch an unserem Leibe und werden nach

Leib, Seele und Geist als Jesu Eigentum offenbar. Darum sagt der heilige Johannes zu denen, die hier auf Erden in Jesu leben: „Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden, wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, dass wir Ihm ähnlich sein werden, denn wir werden Ihn sehen wie Er ist.“ Und Jesus sagt im hohepriesterlichen Gebet (Joh.17): „Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast.“ Dann, wenn Er sich offenbaren wird denen, die Ihn lieben, da wird sich Jesu Wort vollkommen erfüllen: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben.“ Darum wollen wir alle mit dem Dichter sprechen lernen:

„Ich will streben nach dem Leben, wo ich  
selig bin;  
Ich will ringen einzudringen bis dass ich's  
gewinn.  
Hält man mich, so lauf ich fort,  
Bin ich matt, so ruft das Wort:  
Fortgerungen, durchgedrungen bis zum  
Kleinod hin.

Jesu richte mein Gesichte, nur auf jenes  
Ziel  
Lenk die Schritte, stärk die Tritte, wenn  
ich Schwachheit fühl.  
Lockt die Welt, so sprich mir zu,

Schmäht sie mich, so tröste Du.  
Deine Gnade führ gerade mich aus ihrem  
Spiel.

Du mußt ziehen, mein Bemühen ist zu  
mangelhaft,  
Wo ihr's fehle, fühlt die Seele; aber Du hast  
Kraft,  
Weil Dein Wort ein Leben bringt  
Und Dein Geist das Herz durchdringt.  
Dort wird's tönen bei dem Krönen  
Gott ist's, der es schafft."

Amen.